

# Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Braun in Freiberg.

Nr. 201.

Erscheint jeden Wochentag Abends 7/8 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. und einmonatlich 75 Pf.

38. Jahrgang.  
Sonntag, den 30. August.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf.

1885.

## Nachbestellungen

auf den Monat

September

werden zum Preise von 75 Pfennigen von allen kaiserlichen Postanstalten sowie von den bekannten Ausgabestellen und der unterzeichneten Expedition angenommen.

Expedition des Freibergers Anzeiger.

## Die Woche.

In dem mährischen Landstädtchen Kremsier sind vor einigen Tagen die Kaiser von Oesterreich und Rußland zusammengetroffen und haben von dort aus dem deutschen Kaiser telegraphirt, daß sie ihn im Geiste als anwesend betrachteten. Natürlich hat unser Kaiser darauf sofort in herzlichster Weise einen Dankesgruß als Antwort zurücktelegraphirt. Da Graf Kalnoth vor dieser Kaiserbegegnung nach Paris reiste, um dem deutschen Reichskanzler alle Einzelheiten des Programms von Kremsier im Voraus mitzutheilen, darf man überzeugt sein, daß man es an dem letzteren Orte ernstlich beklagt hat, Deutschland bei der Kaiserbegegnung völlig unberücksichtigt zu sehen. Wenn aber russische und österreichische Staatsmänner sich bemühten, die Entree von Kremsier als eine harmlose zweite Auflage der Zusammenkunft in Skierniewice hinzustellen, wird dies trotzdem als nicht ganz zutreffend erscheinen. Das Ueberhandnehmen des slavischen Einflusses in Rußland und Oesterreich ist eine Thatsache, mit welcher die deutsche Politik seitdem rechnen mußte, ebenso sind für die letztere die großen Wandlungen maßgebend, die sich seitdem in England und Frankreich vollzogen haben. Seit dem Rücktritt Ferrys erregt sich in Paris jede Kundgebung der deutsch-patriotischen Patriotenliga des Wohlwollens der Regierungskreise, über deren Gesinnung die neuerliche Haltung der offiziellen und offiziellen Pariser Blätter keinen Zweifel mehr zuläßt. Dagegen ist in England der Staatsmann Salisbury an das Ruher gekommen, der in der kurzen Zeit seiner Amtirung den Beweis geliefert hat, daß es ihm ernstlich darum zu thun ist, Deutschlands Freundschaft durch Förderung unserer kolonialen Bestrebungen zu gewinnen. Mögen Rußland und Oesterreich in Kremsier auch den besten Willen gehabt haben, das für England so ungünstige Werk von Skierniewice fortzusetzen, Deutschland hätte keinen Grund mehr, sich daran zu beteiligen, so sehr es den Vortheil dessen anerkennt, was damals für die Sicherung des Weltfriedens geleistet worden ist. Die deutsche Handels- und Wirtschaftspolitik geht unbeirrt ihren Weg weiter, aber statt durch das Anerbieten günstiger Vertragsbedingungen die bereits vorhandene Luft zu überbrücken, plant man in Oesterreich-Ungarn und Rußland den Zollkrieg. Die gegenseitigen Ausweisungen der russischen und österreichischen Unterthanen aus Preußen und der deutschen Unterthanen aus Rußland können auch nicht dazu beitragen, das Verhältnis der drei Staaten untereinander zu verbessern. Die Unterdrückung deutscher Sprache und Sitte in den russischen Ostseeprovinzen, in Böhmen und Ungarn kann der deutschen Regierung ebenfalls nicht gleichgültig sein, wenn dieselbe auch ängstlich vermeidet, sich in die inneren Angelegenheiten der Nachbarstaaten zu mischen. So gut aber nun Deutschland in die kolonialbewegung mit dem ausgesprochenen Zweck eingetreten ist, das Deutschtum in fernen Ländern vor jeder Vergewaltigung zu schützen, so gut schulden wir auch unseren deutschen Stammesgenossen in Rußland und Oesterreich-Ungarn die Rücksicht, daß wir mit diesen Staaten nur dann Hand im Sand gehen, wenn in denselben das Slaventhum gegen die germanischen Elemente sich duldsamer zeigt als in letzter Zeit.

Was Deutschland von der Freundschaft der romanischen Nationen zu erwarten, das hat die Aufhebung der Spanier durch die meisten französischen Blätter bei der Karolineninsel-Anglegenheit und das fortgesetzte Wühlen der Italiener an der ostafrikanischen Küste deutlich genug bewiesen. Deutschland im Begriffe, die Absicht des italienischen Kapitäns Cecchi zu durchkreuzen und das von demselben begehrte Somali-Gebiet unter deutschen Schutz zu stellen. Der am 19. d. M. vor Zanzibar angelangte deutsche Admiral Knorr soll dem dortigen Sultan klar gemacht haben, daß Deutschland sich mit seinen bisherigen Zugeständnissen keineswegs begnüge. Das Deutsche Reich verlangt außerdem von dem

Sultan Bargash den Abschluß eines Handelsvertrages mit denselben günstigen Bedingungen, die er kürzlich Italien gewährte, ferner die Abtretung des im Somali-Gebiet nordöstlich von dem bereits von Deutschland okkupirten Witulanbegelegenen Küstenstrichs an der Mündung des Subasflusses. Angeblich soll Admiral Knorr auch das konfiszirte persönliche Eigenthum der Schwester des Sultans reklamiren, die gegen den Willen ihrer Familie sich mit einem inzwischen verstorbenen deutschen Kaufmann vermählte. Voraussichtlich wird der Sultan in Alles willigen, weil er den von ihm erhofften englischen Beistand nicht erhalten hat. Ebenso nützlich wie in Zanzibar ist uns die englische Freundschaft bei der Besetzung mehrerer polynesischer Inselgruppen. Als hauptsächlich in dem Gewirr von Nachrichten in Sachen der Karolinen-Inseln ist zur Stunde nur zu verbergen, daß Deutschland in gewissenhafter Beobachtung der Berliner Konferenzakte zu Anfang des Sommers seine Absicht, die Inselgruppe unter seine Schutzhohheit zu nehmen, den Mächten amtlich zur Kenntniß brachte, daß die spanische Regierung, die kurz zuvor eine formelle Okkupation der Inseln angeordnet hatte, gegen diese Absicht unter Vorbehalt näherer Begründung ihrer Rechte Widerspruch erhob. Deutscherseits erfolgte der Akt der Schutznahme früher als die spanische Besitzergreifungskommission zur Stelle gekommen war. Die Sache geht nunmehr dem Stadium der rechtlichen Prüfung entgegen, wie es in der Berliner Konferenzakte von sämtlichen Signatarmächten vereinbart worden ist. Nach englischen Blättern ist es aber auch im Werke, das deutsche Protektorat auf die östlich von den Karolinen gelegenen Marshall-Inseln auszudehnen, wo noch weit wichtigere deutsche Handelsinteressen im Spiele sind.

Der Besuch, welchen das russische Zarenpaar dem Kaiser von Oesterreich in Kremsier abstattete, ist jedenfalls ein bedeutsames Zeichen für die freundschaftlichen Gesinnungen Rußlands gegen Oesterreich, als es die vorjährige Zusammenkunft der drei Kaiser auf russischem Boden war. Bisher hat es zur Herstellung engerer Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich immer noch der Vermittelung Deutschlands bedurft. Erst bei der Kaiserentreue von 1872 zu Berlin gelang es der deutschen Politik, das Mißverständnis zwischen Rußland und Oesterreich soweit auszugleichen, daß das sogenannte Dreikaiserbündniß möglich wurde, welches auf ein halbes Jahrzehnt hinaus Frankreich völlig isolirte. Rußland verzichtete auf seine Intrigen in den damaligen Basallenstaaten der Türkei, und Oesterreich durfte sich seiner Orientirungen einseitigen entschlagen. Die jetzige Begegnung in Kremsier trug einen überaus herzlichen Charakter und hat jedenfalls auch die zwischen den Staatsmännern von Giers und Kalnoth bei dieser Gelegenheit stattgefundene längere Besprechung praktische Resultate erzielt, welche hoffentlich dem Weltfrieden zu gute kommen werden. Der Kaiser von Oesterreich ist am Donnerstag in Pilsen eingetroffen und dort enthusiastisch empfangen worden. Voraussichtlich trägt die Anwesenheit des Monarchen in Böhmen dazu bei, die dort vorhandenen nationalen Gegensätze etwas zu mildern. Dieselben haben erst kürzlich in Königinhof zu einem häßlichen Auftritt geführt, indem dort deutsche Turner aus Trautenau, welche an der Einweihung der deutschen Turnhalle theilgenommen hatten, durch Steinwürfe czechischer Tumultuanten schwer verletzt wurden. Die österreichischen Regierungsblätter sprechen sich sehr entrüstet über das Demagogenthum in Königinhof aus und erheben heftige Vorwürfe gegen die unzulängliche Lokalpolizei. Ebenso wie bei der Besprechung der Vorfälle bei der Enthronisation des Prager Erzbischofs wird aber dabei völlig übersehen, daß bei einiger Energie der staatlichen Verwaltungsorgane derartige czechische Ausschreitungen kaum vorkommen würden.

In Italien machen die Republikaner vergebens Front gegen die kolonialpolitik der Regierung. Bei einer am vorigen Sonntag in Mailand stattgefundenen Versammlung erklärte der Deputirte Maffi, daß die Sehnsucht der italienischen Soldaten nicht nach Afrika, sondern nach den Julianischen Alpen gerichtet sei. Der anwesende Polizeisinspektor drohte, Signor Maffi an der Wendigung seiner Rede zu verhindern, falls er in derselben Tonart fortfahre. Schließlich nahm die Versammlung einen Beschluß an, worin die Abberufung der italienischen Truppen aus Massauah verlangt wurde. Der italienische Kapitän Cecchi befährt jetzt auf dem Aviso "Barberigo" die ostafrikanische Küste an der Mündung des Subasflusses und unterhandelt mit den dortigen vom Sultan von Zanzibar abhängigen Häuptlingen.

Trotzdem der französischen Regierung von der englischen Botschaft in Paris die blündigsten Beweise geliefert wurden, daß der Freund Rochefort's, Olivier Pain, im Sudan eines natürlichen Todes gestorben sei, betrieb Rochefort eine massenhafte besuchte Volksversammlung, in welcher ein Protest gegen die Ermordung Pain's durch die Engländer beschloffen wurde. Außerdem genehmigte man eine Resolution, welche die Irländer in ihrem Widerstand gegen England ermutigt. Zu Wahlzwecken begiebt sich der Exminister Jules Ferry nach Bordeaux, um dort für die Opportunisten zu werben; das Gleiche wird sein Gegner Clemenceau für die Radikalen thun, sobald er sich von den Folgen einer Operation erholt hat. Die Leichenfeierlichkeiten zu Ehren des nach Frankreich zurückgebrachten Admirals Courbet sind ziemlich still und ohne besondere Zwischenfälle verlaufen.

Bei der Einweihung des Zwingli-Denkmal's in Zürich waren die reformirten Stände der schweizerischen Eidgenossenschaft durch Delegirte vertreten. Zwingli wurde im Jahre 1484 in einem Bergdörfchen der Toggenburg geboren, studirte in Basel, Bern und Wien, wurde, erst 18 Jahre alt, Lehrer der alten Sprachen in Basel und, 22 Jahre alt, Pfarrer in Glarus. Dort und in Einsiedeln begann er seine reformatorische Laufbahn, welche ihn nach Zürich und später im Kappeler Krieg in den Tod führte. Bei der Denkmalsenthüllung hielt der Kirchenvorstand Finsler die Festsrede, in der er die Grundsätze religiöser und politischer Freiheit pries, die in der Schweiz stets hochgehalten worden seien. Der Stadt-Präsident Dr. Kömer dankte dem Bildhauer Ratter, daß er die Gestalt Zwingli's in so würdiger Weise und mit historischer Treue dargestellt habe. Nun fiel der Chor mit einer schwungvollen Kantate ein, während alle Glocken der Stadt läuteten.

Wenn auch die ersten sensationellen Nachrichten über die in der spanischen Hauptstadt stattgefundenen Demonstrationen gegen die deutsche Einverleibung der Karolinen weit übertrieben waren, steht doch fest, daß die spanischen Republikaner es wohl verstanden haben, aus der unbedeutenden Frage politisches Kapital zu schlagen. Das hat aber die spanische Regierung zu sehr zeitgemäßen ernsten Maßregeln gegen die Generale und Deputirten gezwungen, welche gegen das Deutsche Reich und das mit demselben bisher in Eintracht lebende Kabinet Canovas del Castillo unziemliche Kundgebungen veranstalteten.

Nach einer längeren Unterredung mit dem russischen Botschafter von Staal ist der leitende englische Staatsmann Salisbury zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalte nach seiner bei Dieppe gelegenen Besitzung abgereist. Durch Erlaß des Kriegsdepartements wurde die Demobilisirung der Armeereserve verfügt. Die Zulistar-Frage wird mit Ausnahme einiger mit der Tracirung der Grenzlinie zusammenhängenden Details als gelöst angesehen. Die russischen Vorschläge werden nur noch dem Emir von Afghanistan und dem Bizetkönig von Indien zu Begutachtung unterbreitet.

Durch die Absetzung der beiden Bürgermeister von Reval und Riga hat die russische Regierung auf's Neue bewiesen, daß das treue Festhalten der Bewohner der Ostseeprovinzen an deutscher Sprache und deutscher Sitze von ihr als unzulässig und strafbar angesehen wird.

Von dem türkischen Sultan wird zwar der außerordentliche englische Gesandte Sir Drummond Wolff empfangen werden, aber der Erfolg seiner Sendung ist wieder sehr zweifelhaft geworden. Die englische Regierung läßt versichern, daß Drummond Wolff in Konstantinopel nur wegen des Sudans unterhandeln werde; die Pforte besteht aber darauf, Egypten in die Verhandlungen einzubeziehen, wozu England natürlich keine Neigung verspürt, da es das Nilland noch immer als seine eigene Domaine ansieht.

## Tageschau.

Freiberg, den 29. August.

In der deutschen Reichshauptstadt schenkt man der Nachricht von einer bevorstehenden Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem russischen Zaren keinen Glauben. Die Regierungsorgane äußern sich darüber gar nicht und scheinen wie im Vorjahre den russischen Blättern die erste authentische Kundgebung überlassen zu wollen. Es ist bezeichnend, daß die "Neue Preuß. Zeitung" den Moment für geeignet hält, sich über die Behandlung der Ostseeprovinzen offen zu äußern,